

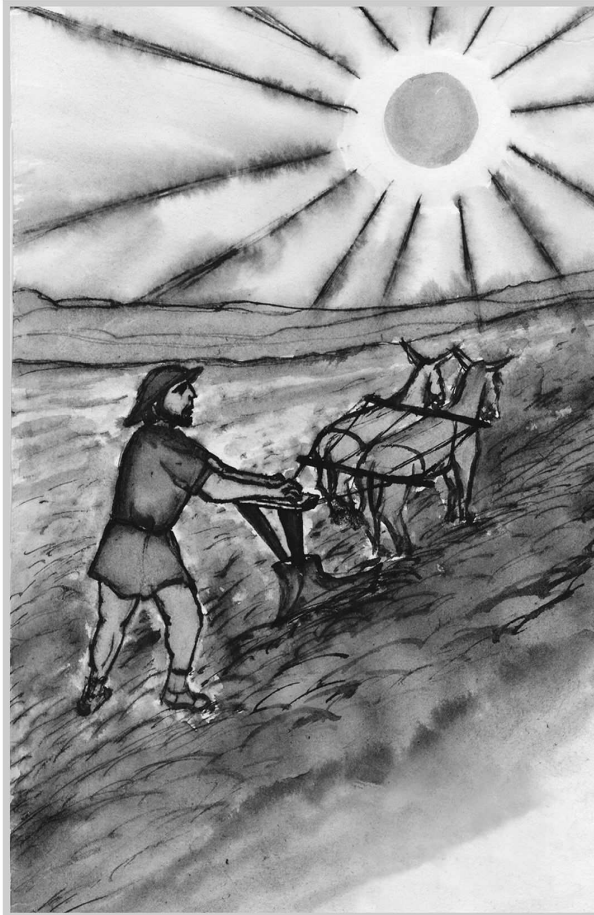
BARBARABLATT

PFARRBRIEF

Pfarreien 
Gemeinschaft
Abensberg • Pullach • Sandharlanden

Nummer 11 27. Juni bis 18. Juli 2010

W. Johannesma



*„Wer seine Hand
an den Pflug legt
und blickt noch-
mals zurück, taugt
nicht für das
Reich Gottes.“*

**Als Jesus das sagt,
spricht er vom Reich
Gottes. Sein Reich
kann nur wachsen
zwischen den Men-
schen. Und sie berei-
ten den Boden dafür.
Wer dabei alte Ge-
schichten aufwärmt,
kommt nicht weiter.**

**Besser ist es, mit sei-
nem Nächsten ge-
meinsam zu pflügen.
Und dabei nach vorne
zu blicken.**

Dietrich Bonhoeffer – Hinter diesem Namen steckt mehr als nur das bekannte und beliebte Lied „*Von guten Mächten wunderbar geborgen ...*“

In der Zeit vom 11. bis 16. Juli 2010 ist im Kreuzgang eine Wanderausstellung über Dietrich Bonhoeffer zu sehen, an dessen 65. Todestag heuer erinnert wird.

Weil er politische und gesellschaftliche Entwicklungen aufmerksam beobachtet, schreibt er schon im Jahr 1933 in einem Aufsatz, dass es Aufgabe der Christen sei,

„dem Rad der Geschichte in die Speichen (zu) fallen...“, wenn Gott und der Mensch missachtet werden.

Das traut Dietrich Bonhoeffer den Christen zu. Gesellschaftliche Verantwortung aufgrund unseres Glaubens hat er uns ins Stammbuch geschrieben.

Das ist sein Anspruch, das ist das, was ihn ausgemacht hat, darin ist er Vorbild für viele Menschen.

Für Dietrich Bonhoeffer war dies ein Weg in den Tod. Er wurde im dritten Reich zum Widerstandskämpfer und das hat ihn am Ende ins KZ und in den gewaltsamen Tod geführt.

Aber es war für ihn ein zutiefst christlicher Weg, ein vom Glauben geprägter Weg.

Bei all seinen schweren Erfahrungen war Bonhoeffer ein dankbarer Mensch und deshalb ein reicher Mensch.

Die ‚guten Mächte‘ waren für ihn nicht die Adressaten seiner verzweifelten Stoßgebete, sondern das Licht, von dem er lebte.

Und deshalb kann er sagen:

„Wir haben Gottes Segen empfangen im Glück und im Leiden. Wer aber gesegnet wurde, der kann nicht mehr anders, als diesen Segen weiter geben, ja, er muss dort, wo er ist, ein Segen sein. Nur aus dem Unmöglichen kann die Welt erneuert werden; dieses Unmögliche ist der Segen Gottes.“

Ihr Pfarrer Georg Birner